

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 23 (1945)
Heft: 5

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VIII. Jahresbericht der Gesangssektion.

Infolge verschärfter Verhältnisse der politischen Lage ging der Betrieb der Gesangssektion nicht immer nach Wunsch und Programm.

Kein Grund jedoch, um den Kopf hängen zu lassen. Mit 27 gut besuchten Proben haben wir bewiesen, dass wir durchgehalten haben.

Just im Gesang kann vieles vergessen werden. Am Familienabend im Kursaal konnte leider nur ein kleiner Ausschnitt unserer Leistungen zur Geltung kommen. Hoffentlich bietet uns das Jahr 1945 bessere Gelegenheit, ein Mehreres zu leisten.

Wiederholt richtete die Gesangssektion den Appell an unsere jungen Clubkameraden, der G.S. beizutreten. Nachwuchs ist notwendig und flotte Kameradschaft empfängt jeden Neueintretenden. Ein kleiner Entschluss — und dabei ist man.

Möge auch im neuen Jahr ein guter Stern über unserem Club und der Sängerfamilie leuchten. Und wiederum singen wir Sänger:

ob im Wehrkleid, ob im Liede
geloben wir aufs Neue,
Dir, Vaterland, stets ewige Treue.

Der Präsident: *O. Berger.*

VORTRÄGE UND TOURENBERICHTE

Bei den Steppen- und Urwaldindianern in Südamerika

Während in den guten Zeiten vor dem Kriege recht oft Forschungsreisende in unserer Sektion zu Gast waren, die uns in Wort und Bild von ihren Erlebnissen auf grosser Fahrt berichteten, haben wir nun seit langer Zeit nichts mehr von fernen Ländern und Völkern gehört. Unter diesen Umständen war es sicherlich vielen Mitgliedern ein ganz besonderer Genuss, dass Herr Werner Lüthi uns anlässlich der letzten Monatssitzung dieser Saison mitnahm in eine wenig erforschte Gegend von Südamerika, die noch von «wilden», der Zivilisation in keiner Weise unterworfenen Indianern bewohnt wird. Ein längerer Aufenthalt in Columbien und Venezuela gab Herrn Lüthi Gelegenheit, mit zwei sehr verschieden gearteten Stämmen in nähere Berührung zu kommen, mit den stolzen Guajiros der am Ausgang des Golfes von Maracaibo gelegenen Steppengebiete, und mit den scheuen, misstrauischen Motilones der urwaldbedeckten Ostkordillern. Mit manchen Häuptlingen der Guajiros verband ihn eine aufrichtige Freundschaft und er konnte über die Sitten und Gebräuche dieses sympathischen Volkes, das sich immer noch einer weitgehenden Unabhängigkeit erfreut, eingehende Studien anstellen. Die Guajiros sind nomadisierende Hirten, die mit ihren Viehherden von Wasserloch zu Wasserloch ziehen. In geringem Umfange treiben sie allerdings auch Ackerbau und ihre Nahrung besteht nicht nur aus Fleisch und aus Milchprodukten, sondern auch aus Maisbrot. Sie sind gross und schlank, von ziemlich dunkler



Ihre Fahrten in Fels und Schnee geniessen
Sie doppelt, wenn Sie sich gut versichert wissen!

Lebens-, Unfall- und Haftpflicht- Versicherungen

besorgen Ihnen fachmännisch und vorteilhaft

GRIMMER & von MAY, GENERALAGENTEN, BERN

Hotelgasse 1 Telefon 2 48 27



ALPHONS HÖRNING AG.

Apotheke



Drogerie

Taschenapotheken
Verbandstoffe - elastische Binden
Spirituosen - Liköre
Mineralwasser

Marktgasse 58 **BERN** Telefon 240 19
Verwalterin: H. Neuenschwander

Aktuelle Neuerscheinung

IMRE FERENCZI

AMERIKA im Krieg und Frieden

Für viele auswanderungslustige Schweizer besonders interessant sind die der Einwanderung gewidmeten Kapitel, in denen die Auffassung dominiert, dass Amerika nach diesem Krieg dem Zustrom von Ausländern keine unüberwindlichen Hindernisse mehr in den Weg legen wird.
176 Seiten — Fr. 4.80.

In allen Buchhandlungen und an den Kiosken erhältlich

VERLAG HALLWAG BERN



FÜR DEN BERGSPORT NUR BEWÄHRTE FABRIKATE

Pickel, Seil, Rucksack, Kletterschuhe, Bergschuhe la Handarbeit, Walliser- u. Bündner-Kletterhosen, alle Aluminiumartikel, Isolierflaschen, Zelte, zu vorteilhaften Preisen.

K A I S E R

SPORTABTEILUNG Kaiser & Co. AG., Bern

Hautfarbe, und wenn man auf den Lichtbildern die prächtigen, mit Pfeil und Bogen bewaffneten Gestalten hoch zu Ross sah, so glaubte man Illustrationen aus einem jener herrlich aufregenden Indianerbücher vor sich zu haben, die man als Junge fast in einem Atemzuge las. Die Hütten der Guajiros bestehen aus einem Holzgerüst, dessen Flechtwerk mit Kuhmist und Erde ausgefüllt wird. Im Inneren dieser Behausung hängen sie ihre Hängematten auf, die oft sechs Personen Raum bieten. Die Hauptarbeit im Lager wird von den Frauen verrichtet, welche den Haushalt schon als Mädchen von Grund auf erlernen müssen. Während dieser Lehrzeit leben sie abgesondert im finstersten Teile der Hütte, damit ihre Hautfarbe sich etwas aufhelle, denn hellfarbige Frauen werden besonders geschätzt. Die Heirat geschieht wie bei so vielen anderen Naturvölkern durch Kauf; die Kinder gehören der Sippe der Frau an. Sehr verschieden von den Guajiros sind die urwaldbewohnenden Motilones. Hellfarbig und von kleiner Gestalt, leben sie vollkommen zurückgezogen in den Gebirgszügen der Ostkordilleren und durchstreifen in kleinen Gruppen die Dschungel. Während die Guajiros durch ihre grosse Tapferkeit und durch ihr achtungsgebietendes Wesen die Columbianer und Venezuelaner dazu brachten, ihre Unabhängigkeit zu respektieren, suchen die Motilones unerwünschte Eindringlinge in ihr Wohngebiet durch unheimliche, blitzartig durchgeführte Überfälle aus der Tiefe des Urwaldes einzuschüchtern. Zwischen diesen Kindern der Wildnis und den Angestellten der Ölgesellschaften, die am Fusse der Bergketten nach Erdöl bohren, herrscht ein andauernder Kleinkrieg, der immer wieder seine Opfer fordert. So wurde ein Schweizer Geologe anlässlich einer Vermessungsexpedition aus dem Hinterhalt überfallen und durch mehrere Giftpfeile getötet. Es zeugt von dem Takt und dem Einfühlungsvermögen des Referenten, dass es ihm gelang, sich bis zu einem gewissen Grade das Vertrauen dieser Urwaldmenschen zu erwerben und sogar einige Zeit ungefährdet in ihrer Mitte zu leben. Sie besitzen keine Haustiere, sondern leben fast ausschliesslich von der Jagd. Dem Besucher bieten sie als Willkommenstrunk ihr Maisbier an, welches in der Weise hergestellt wird, dass die Frauen die Maiskörner kauen und in einen Trog spucken, wo der Speichel die Gärung vollziehen muss. Die Motilones würden es als eine schwere Beleidigung empfinden, wenn man dieses nicht gerade besonders appetitliche Getränk ablehnen sollte! Behandelt man die Indianer so, wie man selber gerne behandelt werden möchte, respektiert man ihre Sitten, so sind sie keineswegs die blutdürstigen, heimtückischen Wilden, als die sie etwa verschrien werden. Sie sind aber ausserordentlich rachsüchtig und rasch bereit, den Kriegspfad zu betreten, wenn sie das Gefühl haben, dass ihnen Unrecht widerfahren sei. Die Haare tragen sie stets kurz geschoren, was ihnen den Namen «Motilones», die «Kurzgeschorenen», eingetragen hat. Die Männer pflegen eigenartige Proben ihrer Tapferkeit abzulegen, indem sie Duelle ausfechten, in deren Verlauf sie einander mit ihren Eisenholzbogen so heftig auf die Köpfe schlagen, dass das Blut herunterfliesst. Es ist uns leider hier nicht möglich, auf alle die interessanten

Einzelheiten einzugehen, die Herr Lüthi über diese wenig bekannten Völkerstämme zu berichten wusste. Es seien aber ganz besonders noch die hervorragenden Lichtbilder erwähnt, bei deren Anblick man den Wunsch empfand, der Referent möchte doch seine reichen Erfahrungen in einem Buche niederlegen, zu dem die prächtigen Landschaftsaufnahmen und vor allem die trefflich gelungenen Bilder indianischer Typen einen einzigartigen Schmuck abgeben würden! *Ch. G.*

Bundstock (2758m)

24./25. März 1945.

Leiter: W. Sahli. 9 Teilnehmer.

Den Marsch von Reichenbach durchs Kiental mit geschulterten Skiern über staubige Strasse getraut sich der Schreiber nicht zu besingen. Um so rühmenswürdiger ist der Empfang in der Phila-Hütte durch einen Kameraden, der uns mit einer ausgezeichneten Suppe und einem Kräutertee eigener Mischung aufwartet.

Am Sonntagmorgen ist der Himmel grau überzogen. Über die Blümlisalp drückt der Föhn dunkle Wolkenbänke. Wird das Wetter halten? Und die Wetterkundigen reden weise von Zeichen mannigfacher Art. Die Tour beginnt um sieben Uhr und führt über Steinenberg zum Bundsteg. Nachdem die Felle aufgezogen sind, geht es steil aufwärts durch den Wald zur oberen Bundalp. Während des kurzen Rastes betrachten wir die dem Bundstock vorgelagerte Schwarze Fluh 2548 m, von fast quadratischer Form, die trutzig und beherrschend die Schneefelder überragt. Sie ist uns Wegzeichen. Von der Bundalp vorerst rechts haltend, erreichen wir ihren Fuss auf dem ziemlich steilen Grat. Hier umgehen wir den Fels links und müssen bald die Bretter schultern, um mühsam, auf hart gefrorenem Schnee einen Steilhang zu überwinden, der bei weniger sicheren Verhältnissen gefährlich sein wird. Auch so heisst es aufpassen, fällt uns doch zeitweilig eine tolle Windsbraut wie die wilde Jagd an, mit Schneestaub und Eiskörnern im Gefolge und droht uns aus den kleinen Tritten zu werfen. Schliesslich gelangen wir aber doch in die oberste Talmulde und von da über die letzten Steilhänge auf den Grat und zum Gipfel.

Der Aufstieg hat 5 Stunden erfordert. Kleinere Partien werden bei günstigeren Verhältnisse etwa 4 bis 4½ Stunden benötigen.

Die rassige Abfahrt mit Hartschnee und Pulver entschädigt reich für die Mühen des Aufstieges. Die Bundalp kann auf verschiedenen abwechslungsreichen Wegen erreicht werden, und unsere zwei Variantenfreunde kommen auf ihre Rechnung. Von der Bundalp halten wir etwas Richtung Dünden und kommen dann, abzweigend, über Waldwiesen zum Bundsteg zurück. Von der Griesalp benützen wir die wenig befahrene Strasse, weiter unten sind es Schneeflecken auf aperen Wiesen, schliesslich noch ein schmutziges Restchen am Strassenrand, bis selbst der Tourenleiter kurz vor Kiental findet, dass es aus und eine schöne Tour zu Ende gefahren sei. *W. M.*